

Sabine Lenk

Rekonstruiert: I.N.R.I. - Die Katastrophe eines Volkes (D 1920, R: Ludwig Beck)

1998

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lenk, Sabine: Rekonstruiert: I.N.R.I. - Die Katastrophe eines Volkes (D 1920, R: Ludwig Beck). In: *Filmblatt*. Filmblatt 7, Jg. 3 (1998), Nr. 7, S. 26–29.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Rekonstruiert:

***I.N.R.I. - Die Katastrophe eines Volkes* (D 1920, R: Ludwig Beck)**

von Sabine Lenk

Buch und Regie: Ludwig Beck - Lichtbildnerische Aufnahmen: Franz B. Seyr - Künstlerische Entwürfe: Leo Pasetti - Innenausstattung: Willy Reiber - Technischer Leiter: Erich Paproth - Produktion: Cinoscop Company KG, München - Produzenten: Ludwig Beck, Werner Daya - Atelier: Bavaria - Außenaufnahmen: Alpen - Verleih: Ufa - Darsteller: Dorain René, Gil de Costa, Ria Mabeck, Josef Schmid, Inge van Heer, Emma Marklissa, Marion Tatrosa, Lilia Berg, Fritz Wolf-Kilianyi, Carl Dalmonico, Osman Raghīb, Fred Nansen, Max Bayrhammer

Pressevorstellung: 18. 5. 1920, München, Uraufführung: Ende Mai 1920, München und Berlin

Zensur unter dem Titel *Die Katastrophe eines Volkes*: 30. 8. 1920, M 54, Jv., 7 Akte, 2.145 Meter

Bis zu seiner Wiederauffindung in der Sammlung der Cinémathèque Royale de Belgique galt *I.N.R.I. - Die Katastrophe eines Volkes* (so der Verleihtitel) als verschollen. Über seinen Regisseur Ludwig Beck und seine Darsteller, darunter Becks Frau Ria Mabeck, liegen bisher so gut wie keine Angaben vor. Auch der Film selbst ist in Vergessenheit geraten, obwohl er damals in Deutschland wie im benachbarten Ausland mit Erfolg vertrieben wurde. Zu Unrecht vergessen - denn dieses Werk bietet (film-)historisch gesehen einige sehr bemerkenswerte Punkte. *I.N.R.I. - Die Katastrophe eines Volkes* entsteht kurz nach dem 1. Weltkrieg in einer Zeit des politischen Umbruchs. Der Film hat einen präzisen künstlerischen Auftrag und eine, wenn auch diffus formulierte, politische Botschaft. Auch gelingt es zum ersten Mal einer süddeutschen Produktion, von der „preußischen“ Ufa vertrieben zu werden.

Die Katastrophe eines Volkes entsteht 1919/20 in München, dem zweiten Filmproduktionszentrum nach Berlin. Die bayerische Landeshauptstadt ist seit Ende des Krieges nicht zur Ruhe gekommen. Der Versuch der Arbeitervertreter, im November 1918 eine Räterepublik aufzubauen, wird im Mai 1919 durch Militärtruppen blutig niedergeschlagen. Bereits während der Räterepublik erschüttern eine Serie politischer Attentate, wie die Ermordung des sozialistischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner im Februar 1919, und zwei Generalstreiks die Stadt schwer. Die schlechte Wirtschaftslage der Nachkriegszeit - im Februar 1919 werden in München 40.000 Erwerbslose gezählt -, verstärkt durch die hohen Reparationsforderungen des Versailler Friedensvertrags, lassen den Schwarzmarkt blühen.

Ludwig Beck wird mit Sicherheit von den turbulenten Ereignissen in München geprägt. Seit 1917 hat der Regisseur bereits mindestens acht Spielfilme für zwei lokale Produktionsgesellschaften gedreht, für die er vor allem volkstümliche Motive (u.a. Romane von Ludwig Ganghofer) verwendete

Thematisch und künstlerisch gesehen könnte man *Die Katastrophe eines Volkes* als Bruch mit seinem herkömmlichen Stil bezeichnen, denn der Film bezieht sich direkt auf die gerade erlebten Münchner Ereignisse. Beck greift die revolutionäre Stimmung auf und baut sie als messianische, religiös motivierte Sozialutopie in seinen Film ein.

Gleichzeitig erzählt er eine Art handlungsreichen „Groschenroman“, wodurch der Film zu einer merkwürdigen Mischung aus Aktion und Symbolismus wird, was ihn mitunter recht diffus wirken läßt. Zwei seiner Figuren, Pavel und Irina, verlassen ihre Freunde, um die „Arbeit fürs Volk“ aufzunehmen; beide erinnern an die engagierten russischen „Volkserzieher“, die noch zur Zarenzeit „ins Volk gingen“, um dessen Wissensstand zu heben.

Becks Hauptfigur Dimitrij wandelt das Leiden vom revolutionären Studenten zur mystischen Gestalt. Er wird „an das Kreuz seines Lebens geschlagen“, um zum Helfer der Menschheit zu werden und als neuer Heiland des Volkes aufzuerstehen. Mehrfach visualisieren symbolistisch eingesetzte Doppelbelichtungen den geistigen Wandel hin zum „göttlichen Sein“ - so ein Zwischentitel. Alexej und Tatjana verkörpern hingegen das Böse; mit ihnen verbinden sich die aktionsreichen Szenen wie eine Verfolgungsjagd oder ein Theaterbrand.

Beck erzählt in *I.N.R.I. - Die Katastrophe eines Volkes* die Geschichte von Dimitrij, der in seiner Studienarbeit die optimale Lösung für die ökonomischen Probleme Rußlands ausgearbeitet hat. Seine Kollegen Tatjana und Alexej stehlen ihm das Manuskript. Alexej veröffentlicht es unter seinem Namen und wird dadurch zum Wirtschaftskommissar berufen. Er läßt sich von dem Japaner Shin-To-Ko bestechen, Bodenschätze und Nahrungsmittel an den asiatischen Nachbarn zu verschieben, wodurch er eine Hungersnot auslöst.

Das russische Volk erhebt sich gegen Alexej. Tatjana, nun ebenfalls seine Feindin, verfolgt den Flüchtenden. Alexej rettet sich in den Kaukasus, wohin sich auch der inzwischen verheiratete Dimitrij mit seiner Frau Elleonore zurückgezogen hat, um sich dem Dienst am Volk zu widmen. Dimitrij sucht „die Wasserkräfte des Gebirges den Menschen nutzbar (zu) machen“, denn „das Werk der Natur soll durch Menschenhand zu einem Werk des ewigen Friedens werden“, wie es in den Zwischentiteln heißt. In seinem Haß auf Dimitrij verletzt Alexej Elleonore tödlich.

Aber auch Alexej kommt um, zusammen mit Tatjana. Dimitrij aber geht seinen einmal eingeschlagenen Weg im Dienste des Volkes weiter.

Aus heutiger Sicht - bedingt möglicherweise auch durch die Unvollständigkeit der Kopie - mutet der Film motivisch und symbolisch überladen an. Die zeitgenössische Kritik hingegen empfand das Werk als gelungen und unterstrich seine Aktualität: Es enthalte „die tiefsten und größten Probleme der Gegenwart“ und illustriere, „wohin Korruption und Schiebertum führen“. (Kinematograph, Nr. 719, 1920)

Gleichzeitig lobt sie die metaphysische Tiefe der Inszenierung. Es sei Beck gelungen, „ein philosophisches wie gesellschaftliches und dramatisches Prinzip in die Form eines Films“ zu gießen. (Kinematograph, Nr. 697, 1920) Der Leitgedanke laute: „durch Leiden zur Befreiung (...) - durch Kampf zur Erlösung!“ (Kinematograph, Nr. 719, 1920) *I.N.R.I. - Die Katastrophe eines Volkes* wird jedoch auch als „Sensationsfilm“ behandelt. Der spektakuläre Theaterbrand, die Zirkusvorstellung, die „herrlichen Naturaufnahmen und Sportleistungen“ (Kinematograph, Nr. 719, 1920) sowie die Massenszenen gefallen der Kritik sehr.

Mit *I.N.R.I. - Die Katastrophe eines Volkes* unternimmt Ludwig Beck zudem ein Experiment. Er setzt eine seit den Anfängen des Kinos diskutierte Theorie in die Praxis um, wie dies bereits vor ihm z.B. Louis Feuillade tat. Im Theater, so Beck, müsse die große räumliche Distanz zwischen Zuschauer und Bühne überwunden werden; auch verfüge der Schauspieler über das Wort, um sich auszudrücken. Da die Kinematographie ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten folge, so meint er, benötige er durch Bühnentraditionen noch nicht „verdorbene“ Darsteller. Beck arbeitet daher mit Amateuren, die keine Theatererfahrung besitzen. Unter seiner Führung soll sich ihr Spiel, genau auf die spezifischen Anforderungen des Films abgestimmt, entwickeln. Hierzu verfaßte Beck die Schrift „Wie werde ich Filmschauspieler“ (München, Verlag K. J. Lendes, ohne Jahr; ich danke Jan-Christopher Horak für diesen Hinweis.).

Auch glaubt er, durch die gemeinsame Erziehung des Ensembles einen eigenen, homogenen Filmstil schaffen zu können. Er nennt ihn den Cinoscop-Stil, in Anlehnung an die kurz zuvor gegründete Firma, deren erste Produktion *Die Katastrophe eines Volkes* ist.

Von heute aus betrachtet, unterscheidet sich das Spiel der Darsteller nicht wesentlich von dem anderer Produktionen aus jener Zeit. Es wirkt stereotyp; vor allem Gil de Costa als Erzbösewicht Alexej orientiert sich an Klischees. Das gleiche Urteil fällt bereits der Kritiker von *Der Film* (Nr. 21, 1920): Er bewundert bei Ria Mabeck die sportliche Leistung, fand Gil de Costas Spiel schwach und konnte allein bei Dorian René eine gewisse darstellerische Entwicklung während des Films feststellen. Man kann heute wohl mit Sicherheit sagen, daß es - gerade für Laiendarsteller - sicherlich nicht einfach war, über die bereits im Drehbuch angelegten Gemeinplätze hinauszuwachsen und auch von der auf Aktion angelegten Geschichte nicht erdrückt zu werden.

Die bedeutenden Bildverluste der erhaltenen Exportkopie - mehr als 500 Meter - die wohl zum Teil bereits auf Kürzungen durch den belgischen Verleiher zurückgehen, erschweren die Beurteilung des Films. Die vorliegende Fassung enthält viele sehr verkürzte Szenen. Es fehlen sowohl Einstellungen als auch Inserts, wie sich anhand der Zensurkarte feststellen läßt. So wirkt der Film - ästhetisch gesehen - recht durchschnittlich, obwohl er an der Kasse vermutlich erfolgreich war.

Restaurierung:

Cinémathèque Royale de Belgique, 1996 (mit Unterstützung durch das Bundesarchiv-Filmarchiv und das Deutsche Institut für Filmkunde); Co-Finanzierung: Lumière-Projekt (Media I)

Ausgangsmaterial: Belgische Verleihkopie *La Catastrophe d'un Peuple*, 35mm, viragiert, Nitro, 1.450 Meter, mit französischen und niederländischen Zwischentiteln. Reproduktion der Farbe nach der Desmet-Methode im Labor der Cinémathèque Royale, der deutschen Zwischentitel aufgrund der Zensurkarte durch ANIWAY (Jacques Campens).

Herstellung von zwei Kopien mit deutschen Zwischentiteln. Gesamtlänge der restaurierten Kopie: 1.628 Meter (Bild ohne Zwischentitel: 1.227 Meter).

Erstaufführung der restaurierten Kopie: Il Cinema Ritrovato, Bologna 1996

Lit.: Catherine A. Surowiec: The Lumière Project. The European Film Archives at the Crossroads, Lisboa, 1996, S. 147

Deutsches Filmmuseum, Frankfurt am Main: Hessische Filmografie

Mit der Hessischen Filmografie legt das Deutsche Filmmuseum Frankfurt am Main erstmals einen umfassenden Katalog über die Filme eines Bundeslandes vor. Durch eine umfassende Information über Filme, Inhalte, Filmemacherinnen und Filmemacher, Verleiher sowie deren aktuelle Adressen wird der Zugriff auf die in Hessen produzierten Filme erleichtert und erweitert. Programmkinos, Kommunale Kinos, Festivals, Hochschulen und andere Programmgestalter finden in der Hessischen Filmografie Anregungen für Programme und Werkschauen. Dadurch wird wiederum eine Förderung und Verbreitung hessischer Produktionen und Nachwuchsfilme ermöglicht. Der Umfang der Filmografie wurde eingegrenzt durch den Standort der Produktionsfirma in Hessen. Ein Teil der Filme entstand mit hessischen Produktionsfirmen als Koproduzenten mit anderen deutschen und/oder ausländischen Firmen. Daher finden sich in dem Verzeichnis internationale Großproduktionen genauso wie Arbeiten von hessischen Filmklassen. Insgesamt wurden 2.200 Titel erfaßt, darunter 500 Langfilme mit einer Laufzeit von über 60 Minuten.